

Danziger Dampfboot.

N^o 277.

Dienstag, den 26. November.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhals an:
In Berlin: Metemeyer's Centr. Ztg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Engen Fort. J. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Koburg, Montag 25. November.

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha ist heute eröffnet worden. Unter den Vorlagen befindet sich ein neues Staatsgrundgesetz, durch welches die völlige Vereinigung beider Herzogthümer ausgesprochen wird, ferner das hierzu gehörige Einführungsgesetz, sowie eine Vorlage über eine neue Organisation des Staatsministeriums. Das Staatsgrundgesetz ist einer Kommission, bestehend aus 4 gothaischen und 3 koburger Abgeordneten, überwiesen worden.

Darmstadt, Montag 25. November.

Die „Darmstädter Zeitung“ bekräftigt, daß die großherzoglich hessische Regierung die Einladung zu einer Konferenz wegen der römischen Frage ohne Bedingung angenommen hat.

München, Montag 25. November.

Durch königl. Rescript, datirt Hohenschwangou 23. November, ist der Landtag auf weitere zwei Monate vom 28. November ab verlängert worden. Das Wehrgesetz ist im Ausschusse bis auf die Bestimmungen, welche das Verfahren bei der Aushebung betreffen, durchberathen worden; in Betreff der letzteren hat sich die Regierung eine nochmalige Prüfung vorbehalten. Der Ausschuss wird daher auch morgen keine Sitzung abhalten.

Wien, Montag 25. November.

Der Kaiser reist heute Abends nach Ofen ab.

Beßth, Montag 25. November.

Der Ministerpräsident Andrássy hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Israeliten zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte in Ungarn für befähigt erklärt und alle hiermit in Widerspruch stehenden Verordnungen aufhebt. Der Entwurf wurde von den Deputirten mit lautem Beifall aufgenommen.

Triest, Montag 22. November.

Nachrichten der Ueberlandspost: Hongkong, 15. Oct. Die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen Japan und Belgien sind ausgewechselt. Das amerikanische Geschwader ist nach Formosa abgefeselt, um gemeinschaftlich mit chinesischen Truppen unter General Legendre die Bewohner dieser Insel wegen der Ermordung der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Kover“ zu züchtigen. Auf der Insel Manila haben große Ueberschwemmungen stattgefunden, bei welchen eine Menge Menschen umgekommen sein soll.

Florenz, Sonntag 24. November.

Es heißt, Garibaldi sei schwer erkrankt. Seine Ehre sind mit 3 berühmten Aerzten unterwegs nach Barignano. Die Abendzeitungen dementiren übereinstimmend das Gerücht von einer Anleihe.

— Montag 25. Nov. Der Kriegs- sowie der Justiz-Minister sind nach lebhaftem Wahlkampf wiederum zu Deputirten gewählt. Garibaldi's Zustand hat sich seit gestern etwas gebessert.

Paris, Montag 25. November.

Zufolge „Temps“ hat der Papst allerdings eingewilligt, sich auf der Konferenz vertreten zu lassen, jedoch würde der Vertreter der Kurie an der Aufrechterhaltung des status quo unumstößlich festhalten müssen. Den übrigen, nicht die Territorialfrage betreffenden Forderungen Italiens sei zwar der Papst gleichfalls verpflichtet, sein „Non possumus“ gegenüberzustellen, indessen habe diese Verpflichtung an seiner Person und seinem Eide. Es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß sein Nachfolger auf dem heiligen Stuhle sich

nach dieser Richtung hin zu Verhandlungen mit dem Königreiche Italien herbeilasse.

— „Patrie“ meldet, der Papst habe seine Theilnahme an der Konferenz keineswegs von der vorgängigen Erfüllung gewisser Bedingungen abhängig gemacht, sondern eine bedingungslose Zusage ertheilt. Die römische Kurie betrachte die Konferenz als ein neutrales Terrain, auf welchem ihr Repräsentant die Interessen des heiligen Stuhles vertheidigen werde. Die principielle Zustimmung Italiens zur Konferenz sei amtlich noch nicht notifizirt worden. Es seien zwischen Frankreich und Italien noch Vorbesprechungen über verschiedene Punkte in der Schwebe, in Betreff deren beide Regierungen in Uebereinstimmung zu sein wünschten. Erst nach Regelung derselben könne die Theilnahme Italiens als gesichert betrachtet werden. Fast sämtliche Mächte zweiten Ranges, unter diesen Portugal und Schweden, hätten dem Konferenzvorschlage zugestimmt. Ueber den Ort des Zusammentritts sei noch nichts beschlossen. — „France“ zählt Rußland, Oesterreich, Spanien, Portugal, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Bayern, Württemberg und Baden als diejenigen Staaten auf, welche die Konferenz ohne Reserve und ohne die Vorklärung eines Programmes zu fordern, acceptirt hätten. Die Zustimmung des Papstes und Italiens sei gleichfalls sicher. Die Zustimmung Preußens werde als unzweifelhaft betrachtet. England habe ein Formbedenken erhoben, der bezügliche Punkt werde jedoch bereits wahrscheinlich geregelt sein. — Zufolge „Presse“ habe Menabrea beschlossen, Garibaldi in Freiheit zu setzen.

Haag, Montag 25. November.

Der hiesige französische Gesandte hat der Regierung erst vor kurzem die Einladung zur Konferenz übergeben. Die Regierung hat über ihre Stellung zum Konferenzprojekt noch keinen Entschluß gefaßt.

London, Montag 25. November.

Die Ruhe ist überall ungestört, nur in Belfast fand ein Brodkrawall und in Birmingham fanden kleine Schlägereien statt. Die Verhaftung des Fenier-Häuptlings Burke wird bestätigt.

Petersburg, Sonntag 24. November.

Ein Ukas verfügt die Rekrutenaushebung zur gewöhnlichen Completirung der Armee und der Flotte vom 15. Januar bis 15. Februar in der Stärke von 4 Mann von Tausend der dienstpflichtigen Mannschaften.

Politische Rundschau.

Mit Erhöhung der Civilliste unsers Königs soll auch eine Erhöhung der Apanage der königlichen Prinzen in Aussicht stehen. Bis jetzt bezog jeder königliche verheirathete Prinz aus dem Kronfideicommissfonds eine jährliche Revenue von 80,000 Thalern. Die Prinzen Karl und Albrecht bezogen jedoch noch die Revenuen eines vom König Friedrich Wilhelm III. für die nachgelommenen Prinzen errichteten Fideicommisses mit einem Gesamteinkommen von 120,000 Thlern.

Der Spas, daß die beiden Mecklenburg sich nicht dazu haben herbeilassen wollen, in ähnlicher Weise wie die übrigen Länder mit Preußen eine Militär-Convention abzuschließen, kostet dem mecklenburgischen Volke im Ganzen 1,260,000 Thlr. und Mecklenburg-Schwerin allein 1,008,000 Thlr. Diese Kosten werden nun vorzugsweise auf das Conto der ärmeren Bevölkerung gebucht. Indem man den Zoll auf Kaffee und Salz von 25 resp. 4 Schilling auf

2 Thlr. und 1 Thlr. erhöht, und außerdem auf letzteres eine Steuer von 1 Thlr. legt, wird diese Besteuerung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse des mecklenburgischen Volkes um 1 Thlr. 18 Sgr. für jede Arbeiterfamilie jährlich erhöht.

Die italienischen Gerichte sollen ein Gutachten dahin abgegeben haben, daß Garibaldi's neueste Unternehmung nach den Gesetzen des Königreichs nicht strafbar sei, weshalb binnen kurzem ein Decret Victor Emanuels erwartet werden dürfe, welches dem General die Freiheit wiedergebe.

Die Rede Napoleons hat beim päpstlichen Hofe Mißfallen erregt. Der von der englischen Thronrede gemachte Eindruck ist noch viel ungünstiger. Die provisorischen Festungswerke vor einigen der Thore Roms sind beseitigt. Der Papst leidet an einem leichten Unwohlsein.

Und die Konferenz? Wird sie zu Stande kommen, und wenn nicht, was dann? Oder sollte es vielleicht zwischen Zustandekommen und Nichtzustandekommen noch ein Mittleres geben? Für die Logik nicht; aber es giebt ja viele Dinge in der Welt, von welchen die Schulweisheit sich Nichts träumen läßt, und man pflegt gewisse Zustände so zu bezeichnen, daß sie nicht leben und nicht sterben lassen.

Wenn es aber nach Lage der Verhältnisse sehr begreiflich ist, daß die Großmächte — von dem unverantwortlichen Darmstadt sprechen wir nicht — sich vor dem entscheidenden Ja hüten; von dem Ja, welches über die Annahme „im Princip“ hinausgeht; so ist es nicht so leicht ersichtlich, warum man sich vor dem ebenso entscheidenden Nein zurückzieht, sondern den Konferenzgedanken zwischen Leben und Sterben schwanken läßt.

Nur die Offenherzigkeit der englischen Minister hat einen Fingerzeig gegeben, indem sie ein mitleidiges Wort von den „Verlegenheiten“ des französischen Kaisers fallen ließen, welche sie ihm gern erleichtern möchten. Sie haben dabei sicherlich nicht bloß die Verlegenheit gemeint, in welcher sich die französische Politik Italien gegenüber befindet, sondern auch die noch brüderlichere Consequenz derselben, die Verlegenheit, in welche die französische Regierung dem eigenen Lande gegenüber gerathen muß, wenn sie mit ihrem Konferenzplan scheitert und abermals einen Mißerfolg auf ihr Conto zu setzen hat.

000 Eine solche Verlegenheit wird man dem Kaiser Napoleon gewiß ersparen wollen und sich um so mehr zu jeder Rücksicht verpflichtet fühlen, als dieser durch seine jüngere Thronrede deutlich genug das Verlangen an den Tag gelegt hat, mit aller Welt in Frieden zu leben, und seinerseits Alles gethan hat, um das öffentliche Vertrauen neu zu beleben. — Lebensfähig ist die Konferenzidee nicht; aber gewaltsamen Todes darf sie nicht sterben. Begreiflicher Weise wird dieser Zustand des Hangens und Wangens nicht ewig dauern, die Konferenzidee wird sterben können, wenn sie sich in der öffentlichen Discussion ebenso überlebt haben wird, wie in der diplomatischen Verhandlung und — was dann?

Auch zur Beantwortung dieser Frage hat uns England verholfen. Die englische Thronrede nämlich, welche der Konferenz mit keiner Sylbe gedenkt, schiebt doch zum Voraus den Schwerpunkt, um welchen sie sich voraussichtlich drehen würde, bei Seite, indem sie das Vertrauen ausdrückt, „daß Se. kaiserliche Majestät sich in der Lage befinden wird, durch eine baldige Zurückziehung seiner Truppen jeden möglichen Grund zu einem Mißverständnis zwischen der Re-

gierung Sr. Majestät und der des Königs von Italien zu beseitigen." In dieser Vertrauensäußerung lag ein vorwurfsvoller Tadel der französischen Politik, da man schon durch die französische Thronrede wußte, daß jenem „Vertrauen“ nicht entsprochen werden könne. Se. kaiserliche Majestät befindet sich nicht in der Lage, sein italienisches Occupationfeld zu räumen. Die der englischen Thronrede vorausgegangene französische hatte schon erklärt, daß Frankreich den Septembervertrag als fortbestehend erachte, „bis derselbe durch einen andern internationalen Akt ersetzt werden würde.“ Die Sache liegt aber so, daß der Vertrag geschlossen wurde, um der französischen Occupation ein Ende zu machen; lebt also die französische Occupation wieder auf, so kann dies nicht geschehen zur Sicherung des Vertrages, sondern zur Herstellung des status quo ante.

Die Septemberconvention ist todt, und da Europa durchaus keine Lust bezeigt, auf einer Conferenz sich über einen an ihre Stelle zu setzenden internationalen Act zu verständigen, so tritt die französische Occupation wieder ein, d. h. die Frage der Unabhängigkeit Italiens von der Vormundschaft Frankreichs.

In dieser Situation liegen ohne Zweifel große Gefahren und große Verlegenheiten; glücklicher Weise aber sind die ersten nicht brennend, die letzteren aber beiden Parteien so fühlbar und drückend, daß sie zu einer Verständigung führen müssen. —

Wiewohl die russische Presse über militärische Angelegenheiten selbstverständlich sehr schweigsam ist, so sind im Laufe der jüngsten Zeit doch eine Reihe Nachrichten unter das Publikum gedrungen, welche neuerdings bestätigen, daß Rußland im Innern des weiten Reiches große Anstrengungen zu kriegerischen Rüstungen mache. So behaupten Kaufleute, welche von Moskau über Petersburg in Warschau eingetroffen sind, daß an den großen Heerstraßen von Nowgorod nach Twer und von Kostroma nach Wladimir große militärische Bewegung herrsche. Die Zahl dieser Truppen belief sich in runder Summe auf etwa 50,000 Mann Infanterie, 35,000 Pferde und 140 Geschütze. Unter der Bevölkerung ist allgemein der Glaube verbreitet, daß Rußland einem großen Kriege entgegengehe, der mit der Eroberung Konstantinopels endigen werde.

Die Nachrichten aus Mexico sind durchweg günstig. Der Triumph des Präsidenten Juarez ist so überwältigender Art, daß keine Opposition dagegen auskommen kann; mit ebenso überwältigender Majorität sind aber die von ihm vorgeschlagenen Abänderungen zur Constitution verworfen worden. Es herrscht in Mexico eine so vollkommene Ruhe, wie man sie sich dort überhaupt denken kann.

— Se. Maj. der König empfing gestern Mittags die ostpreussische Deputation, welche, von Landrath v. Schrötter geführt, rückständig des herrschenden Nothstandes hat, die Vorarbeiten des Eisenbahnbaues in den Kreisen Thorn, Br. Eylau, Strassburg und Ortelsburg sofort beginnen zu lassen. Wie schon Se. Hoheit der Kronprinz Sonntag Abend im neuen Palais, so ertheilte gestern auch Se. Maj. der König die erbetene Zusage.

— Es wird beabsichtigt, den Kronfideicommissfonds um eine große schlesische Herrschaft zu vermehren, die schon zum Neujahr übernommen werden soll.

— Im Budget sind die Kriegskosten des vorjährigen Feldzugs für die Landarmee auf 81,750,000 Thaler berechnet; die Dotation für den vormaligen Herzog von Nassau mit 8,891,000 Thlrn. und für den vormaligen König von Hannover mit 16,000,000 Thlrn. ist ebenfalls auf dieses Konto gebracht. Es standen der Regierung 146,200,000 Thlr. zur Verfügung; ausgegeben wurden 150,830,000 Thlr., so daß 4,630,000 Thlr. zu decken bleiben, zu welchem Zwecke 5 Millionen verlangt werden. —

— Verschiedene hannoversche Adelige, denen Seitens der Regierung ein Sitz im Herrenhause angeboten war, haben diese Ehre zurückgewiesen.

— In einer zu Wiesbaden abgehaltenen Katholikerversammlung wurde der Entwurf einer Adresse an den König zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes angenommen.

— Die russische Regierung bereitet zum nächsten Frühjahr eine Expedition nach dem nördlichen Lappland vor, um auf finnischem Boden das etwaige Vorhandensein von Gold in demselben zu konstatiren.

— Eine vom 31. v. M. datirte Depesche des Gouverneurs von Tortosa nach London giebt Details über den Orkan. Alle öffentlichen Gebäude wurden zerstört, die Zahl der Todten war noch unbekannt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. November.

— Das Königl. Polizei-Präsidium hat mehrere sehr wichtige Verordnungen erlassen, resp. in Erinnerung gebracht, welche wohl geeignet sind, den vielfachen Klagen in unserer Stadt abzuwehren, wenn diese Verordnungen namentlich von den Bürgern selbst nicht nur pünktlich befolgt werden, sondern auch an dem bürgerlichen Gemeinwohl dadurch eine Stütze finden, daß gegenseitig deren Ausführung überwacht wird. Die erste Verordnung betrifft die Regelung des Straßenverkehrs bei der Benutzung der Bürgersteige, verbunden mit einem Verbot, die Straßendämme von Kindern zum belustigenden Befahren mit Handschlitten zu benutzen. Die zweite Verordnung behandelt die Reinhaltung der Bürgersteige und den Schutz des Publikums gegen Unfälle bei eintretender Glätte so wie gegen unvorsichtiges Herabwerfen von Schneemassen aus den Dachrinnen. Die dritte Verordnung ist gegen die gemeinschädliche Verpestung der Luft in den Straßen gerichtet und bestimmt, in welcher Weise die Reinigung der Cloak-Gruben und Straßentrümmen stattzufinden hat. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn jedem Hausbesitzer ein Exemplar dieser wichtigen Verordnungen gedruckt gegen Empfangsbescheinigung amtlich zugestellt würde, damit Unkenntniß mit den getroffenen Bestimmungen nicht vorgeschützt werden kann.

— Es laufen noch fortwährend Nachrichten über Schiffsunfälle ein. Außer den gestern von uns gemeldeten Unfällen des Schiffes „Fantasy“ und des Schooners „Allmath“, welcher Letztere mit Verlust eines Menschenlebens in den Hafen eingebracht, ist der am 22. d. M. von hier ausgelaufene englische Dampfer „Niobe“, Capit. Moor, bei Hela auf Grund gerathen. Die Link'sche Rheberei soll auch den Verlust eines Schiffes zu beklagen haben, und der Dampfer „Bineta“, Capit. Listow, mit Gütern nach Stettin bestimmt, ist hier für Nothhafen angekommen. Die Greifswalder Brigg „Marie“ ist bei Penarth in Süd-Wales zu Grunde gegangen, doch von der englischen Rettungstation die Rettung der Besatzung glücklich bewerkstelligt worden.

— In Folge der jetzt so häufig vorgekommenen Schiffstrandungen und mit Rücksicht darauf, daß die Lootsenkutter und Rettungsboote allein nicht im Stande sind, bei hohem Seegange und gewaltigen Brandungen den in Gefahr schwebenden Schiffen zu Hilfe zu kommen, hat die Königl. Regierung mit der hiesigen Rheberei von A. Gihone einen Vertrag geschlossen, wonach die Letztere verpflichtet ist, dem Lootsen-Kommandeur permanent einen seetüchtigen Dampfer zur Disposition zu stellen.

— Das Kanonenboot „Chamäleon“, Kommandant Capitain-Lieutenant Graf Haacke, ist am vergangenen Freitag in Kiel eingelaufen.

— Die Seeschiffahrt von Königsberg aus darf als geschlossen angesehen werden, da Fluß und Hoff mit Eis bedeckt sind und am 23. zwei Dampfer vergeblich einzulaufen versuchten.

— Das Kriegsjahr hat sich bei den Staatseinnahmen am auffallendsten bemerklich gemacht bei der Postverwaltung. Die Einnahmen derselben sind um 459,205 Thlr. hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Bekanntlich wurden im Frühjahr v. J. vielen Kaufleuten die Credite für indirecte Steuern gekündigt, hinterher aber wieder bewilligt. Am Schlusse des Jahres 1866 betrug die Summe dieser Credite 12,345,553 Thlr., d. h. noch immer 1,115,505 Thlr. weniger als zu Anfang des Jahres.

— Bei der Verwendung der zur Verbesserung der Gehälter der Elementarlehrer ausgesetzten und auf die einzelnen Provinzen vertheilten Staatsbeihilfe von 165,000 Thlrn. hat es sich aufs Neue herausgestellt, daß es in verschiedenen Landesteilen an Lehrern fehlt, viele Schulstellen durch Präparanden verwaltet werden müssen und auch diese nicht ausreichen. „Diesem Mangel an Lehrern kann“, wie eine Regierungsbehörde selbst öffentlich anerkennt, „nur mit durchgreifenden Maßregeln zur Verbesserung der Lehrergehälter entgegengetreten werden.“

— [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Schepky vollendete gestern seinen Vortrag über die volumetrische Analyse. Durch verschiedene Experimente veranschaulichte derselbe, in welcher Weise die Chemiker den Prozentsatz an Eisengehalt in einer Flüssigkeit bestimmen, und ging dann zu den verschiedensten alkalischen Lösungen über, wobei die interessantesten Verwandlungen durch Färben und Entfärben gezeigt wurden. Der Vortragende wußte in der verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit auch dem Laien in der Chemie begreiflich zu machen, von welcher Wichtigkeit die volumetrische Analyse ist, indem vermöge derselben eine bedeutende Zeitersparniß in den Experimenten herbeigeführt und dabei mit einer großen Genauigkeit zu Werke gegangen werden kann. Mit dem Hinweis darauf, welche Vortelle daraus in den Gebieten des Handels, der Ge-

werbe und der Landwirtschaft erwachsen, schließt Herr Dr. Schepky seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag und verpricht im Laufe des Winters noch eine populäre Abhandlung über das Wesen der Chemie zu geben. — Der Fragekasten enthielt Folgendes: 1) Warum leitet man bei Dampfesseln nicht den verbrauchten Dampf wieder zur Feuerung und läßt die Gase verbrennen? Herr Dr. Schepky kann keinen wesentlichen Vortheil darin bezüglich der Ersparniß an Brennmaterial finden. — 2) Wenn jemand ein Haus verkauft und die Kaufsumme die Hypotheken nicht vollständig deckt, bleibt der Verkäufer dann noch seinen Hypothekengläubigern für das Fehlende persönlich verhaftet? Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß der Verkäufer jedenfalls für den Ausfall persönlich verantwortlich bleibt, will aber Behufs sachgemäßer Verantwortung die Frage demnächt einem Juristen überweisen. — 3) Welchen Zweck haben Schmelz-Regulatoren? Antwort: Dieselben erzielen Kohlen-Ersparniß — Reinhaltung des Feuers — verhindern das Verbrennen des Eisens und conserviren die Feuer-Anlage. Dieselben sind als sehr practisch bereits von vielen hiesigen Gewerbetreibenden eingeführt. — 4) Ist die in Warschau eingeführte Straßenpflasterung mit gereisten Eisenplatten zweckmäßig und ist dieselbe auch hier anwendbar? Vorsitzender: Die Eisenpflasterung ist noch neu und muß sich erst bewähren. Hier dürfte dieselbe der Rostspieligkeit halber wohl nicht eingeführt werden können, da wir nicht einmal die Mittel haben, unsere Straßen mit den bedeutend billigeren prismatischen Granitsteinen zu pflastern, sondern noch vielfach Kopfsteine verwenden. — 5) Welchen Einwirkungen ist es beizumessen, daß ein 15 Jahre am grauen Staar Erkrankter kurz vor seinem Hinscheiden sehend geworden ist? Die Frage wird Hr. Dr. Hein zur Beantwortung zugestellt werden. — Zum Schluß der Sitzung wird das neue Vereinsstatut verlesen und en bloc angenommen. Die Einführung soll mit dem 1. Febr. f. statthaben.

— Der von den hiesigen Turnvereinen eingerichtete cursus für Handwerkslehrlinge hat eine lebhaftere Theilnahme erfahren, indem sich am Tage der Eröffnung desselben ca. 80 Lehrlinge gemeldet haben — eine Anzahl, welche die Erwartungen übertroffen hat und fast zu groß ist, um in dem beschränkten Turnlokal ihre Ausbildung finden zu können.

— Es ist hier leider wieder der sehr betrübende Fall vorgekommen, daß ein Commis, welchem von seinem Prinzipal das Vertrauen geschenkt war, während dessen Abwesenheit von Danzig längere Zeit die Kassen mehrerer wohlthätigen Anstalten zu verwalten, sich unter Hinterlassung nicht unerheblicher Defecte von hier entfernt und von einer fernen Hafenstadt aus seine Abreise nach Amerika angezeigt hat. Mehrere Mitbürger sind dadurch in die Lage gekommen, die wohlthätigen Anstalten aus eigenen Mitteln schadlos zu halten.

— Eine hiesige junge Dame, welche einer Modewaarenhandlung vorstand, ist von Irresinn befallen worden.

— Die peruanische Regierung sucht zur Begründung von Kolonien europäische Einwanderer anzulocken. Die Provinzialbehörden sind aufgefordert worden, vor der Auswanderung nach Peru dringend zu warnen.

— Herr Ewald August König, pseudonym Ernst Kaiser in Eberfeld (auch den Lesern unseres Blattes schon durch einige Erzählungen bekannt) ist kürzlich für seine schriftstellerische Thätigkeit eine erfreuliche Anerkennung zu Theil geworden durch folgendes Cabinets-Schreiben: „Berlin, 29. Oct. 1867. Des Königs Majestät haben das unter dem 23. d. M. von Ew. Wohlgeb. eingereichte Exemplar der von Ihnen verfaßten Schrift: „Der Deserteur“ huldvoll anzunehmen geruht, wovon ich Sie im Allerhöchsten Auftrage hierdurch benachrichtige. Der Geheim-Cabinet-Rath (gez.) v. Mähler. An den Schriftsteller Herrn Ewald August König in Eberfeld.“ Gleich huldvolle Schreiben sind dem genannten Herrn aus der Privat-Kanzlei Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und von Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Carl für die das Jahr 1866 berührende Erzählungen zugegangen. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wurden von diesem höchst interessanten und spannenden Werke über 38,000 Exempl. abgesetzt, ein Erfolg, der in der Geschichte unserer historisch-belletristischen Literatur einzig dastehen dürfte.

Marienburg. Freitag Nachmittag wurde unsere Schiffbrücke von dem davor lagernden Grundeise auseinandergerissen. 10 Pontons wurden fortgetrieben, und sind dieselben resp. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, und 1 Weile unterhalb der Stadt aufgefischt worden. Zum dritten Male in diesem Jahre ist die Schiffbrücke von demselben Unglück betroffen worden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Eines Sonnabends im September d. J. fand unter Arbeitern in Strobteich eine Schlägerei statt, und da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß am andern Tage bei Eröffnung des neuen Restaurationslokals des Gastwirths Wegner daselbst die Schlägerei sich wiederholen sollte, begab sich der Schulze Woley am Abend dieses Tages in das Wegner'sche Local und gebot den anwesenden Gästen Feterabend. Gegen diese Anordnung remontrirte der Arbeiter Lorenz, und während Woley mit Lorenz noch sprach, mischte sich der Arbeiter Wolf aus Strobteich hinein und meinte, daß Woley nicht das

Recht habe, Feierabend zu bieten. Boley verwies dem Böh das Colat, und als er dasselbe nicht gutwillig verlassen wollte, warf er ihn hinaus. Bei dieser Gelegenheit hat sich Böh dem Boley gegenüber widersetzt und denselben angegriffen, wofür ihn der Gerichtshof mit 14 Tagen Gefängniß bestrafte.

2) Der Otto Emil Friedrich Krexin hat, während er sich als Lehrling beim Kaufmann Flemmig hieselbst befand, demselben successive verschiedene Waaren aus dessen Laden gestohlen und wurde dafür rückwärts seines jugendlichen Alters mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

3) Im August v. J. übten mehrere Fischer auf dem frischen Haff bei Braunsberg unbefugt die Fischerei aus. Der Fischmeister beauftragte daher den Fischschulzen Kalhorn sich ans Land und dort in einen Vertief zu begeben, um die Fischer, welche dort wegen des stürmischen Wetters landen mußten, zu pfländen. Nachdem die Feste mit zwei Böten dort gelandet waren, trat Kalhorn hervor und erklärte, sie pfländen zu müssen. Sofort sprangen die Fischer in die Bote und suchten das offene Wasser. Ein Boot mit den Mannschaften entging ihm, das zweite Boot aber, worin sich die Fischer Sildebrandt u. Baumgart aus Ploß befanden, hielt Kalhorn fest und verhinderte die beabsichtigte Flucht. Die Insassen machten Anstrengungen, das Boot in die Tiefe zu bringen, damit Kalhorn dasselbe loslassen sollte, und es wäre ihnen dies auch gelungen, wenn der Fischmeister ihm nicht zur Hilfe gekommen wäre. Jetzt suchten die beiden Fischer unter Zurücklassung ihres Rahnes und ihrer Fischereigehülften das Weite; Baumgart wurde aber ergriffen und genöthigt, seinen Kumpfen auszugeben. Wegen der Brutalität, welche die beiden Fischer dem Kalhorn gegenüber ausgeübt haben, verurtheilte sie der Gerichtshof mit je 4 Wochen Gefängniß.

4) Die Handlager Andreas Karl Schwarz und Richard Zimmermann haben geständig eine silberne Uhr, welche sie gefunden hatten, verkauft und den dafür erhaltenen Kaufpreis in ihrem Nutzen verwendet. Sie wurden mit je 3 Tagen Gefängniß bestraft.

5) Der Eigenthümer Martin Baumgart aus Pley wurde von der Anklage, den Schulzen Moberstki durch Worte beleidigt zu haben, freigesprochen.

6) Die Arbeiter August Kreisch und Johann Bielecki haben am 29. September d. J. in der Gerbergasse dem Schneidermeister Werner mehrere Trummern gestohlen. Sie wurden verurtheilt und bestraft, als sie dieselben an einer Pumpe in der Wollwebergasse reinigten. Der Gerichtshof bestrafte den Kreisch, im wiederholten Rückfalle des Diebstahls, mit 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, und den Bielecki mit einer Woche Gefängniß.

7) Die verehelichte Maler Johanne Vertha Herbe hier ist angeklagt: dem Händler Carl Dorn, mit welchem sie auf einer Flur wohnt, eine Quantität Kartoffeln gestohlen zu haben. Obgleich die Anklage durch eine Augenzeugin bewiesen ist, bestritt die Herbe dieselbe und giebt an, daß sich diese Zeugin geirrt haben müsse. Sie habe ihre eigenen Kartoffeln auf derselben Flur liegen gehabt, auf welchem die Kartoffeln des Dorn offen lagen, und habe, als die Zeugin hinzukam, von ihren eigenen Kartoffeln einige in die Schürze genommen. Zum Beweise ihrer Behauptung bezieht sie sich auf das Zeugniß des Dienstmädchens des Dorn. Letzteres behauptet aber, daß die Herbe damals gar keine eigenen Kartoffeln auf der Flur liegen gehabt und dieselbe sie, die Zeugin, öfters zu überreden versucht habe, ihrem Brodberrn Kartoffeln zu stehlen und ihr zu geben. Der Gerichtshof erkannte 1 Woche Gefängniß.

In Breschen fand vor einigen Tagen eine interessante Verhandlung gegen den Probst Köhler aus Soltkolln wegen Amtsverletzung statt. Am Tage vor der Wahl zum norddeutschen Parlamente hatte K. eine Predigt gehalten und in derselben vor Wahlumtrieben gewarnt. Er soll sich bei dieser Gelegenheit beleidigender Aeußerungen gegen einen Gensd'armen bedient haben, indem er geäußert: „Es werden große und kleine Beamte herumgeben, mit und ohne Spauletten, mit und ohne Säbel u. s. w., hört nicht auf sie; werft sie hinaus, sie wollen Euch betrügen u. s. w.“ Der Angeklagte stellte es in Abrede, sich derartig gemeiner Ausdrücke bedient zu haben. Allerdings habe er über die Wahlen gesprochen und vor Umtrieben gewarnt, aber er habe weder den Gensd'armen noch irgend einen anderen Beamten beleidigen wollen. Die Beweisaufnahme war sehr ausgedehnt; die Hauptzeugen wollen die fraglichen Aeußerungen in der That gehört haben. Hierauf gestützt, beantragte die Staatsanwaltschaft sechs Monate Gefängniß, indem sie ausführte, es läge Beleidigung von Beamten in Beziehung auf ihren Beruf vor. Die Regierung habe das Recht, sich auf eine ihr passende Partei zu stützen, und sie könne sich zugleich ihrer Beamten bedienen, um in diesem Parteinteresse zu wirken. Würden die Beamten in diesem Wirken angegriffen, so sei dies ein Angriff, resp. eine Beleidigung in Beziehung auf ihren Beruf. Dieser Ausföhrung trat der Vertheidiger, Rechtsanwalt v. Bistick aus Schrimm, in einer ausgezeichneten Rede entgegen, Freisprechung beantragend. Der Gerichtshof erachtete mit Rücksicht auf das Resultat der Beweisaufnahme den § 100 des Str.-G.-B. für anwendbar und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Thirn. Geldbuße event. einem Monat Gefängniß.

Bermischtes.

— Am 12. November sängen Flensburger Fischer bei Coland einen Aal, der 6 Fuß lang, 9 Zoll dick und 50 Pfd. schwer war. Das Meerungeheuer wurde in einen Kasten gepackt und nach Hamburg geschickt. (Das war am Ende die berühmteste Seeschlange!)

— Am 19. verunglückte auf dem Bahnhofe in Rattow ein Bahnwärter, indem er durch eine

Rangirmaschine übergefahren und buchstäblich in zwei Stücke getheilt wurde.

— Außerordentlich charakteristisch für unsere Zeit, namentlich für die Lebensweise der Jugend in einer Stadt wie Berlin ist der an die Eltern gerichtete Brief eines jugendlichen Selbstmörders, welcher sich in der elterlichen Wohnung erschoss, aus Verzweiflung darüber, daß in Folge der Ungeschicklichkeit des Arztes beim Impfen der Pocken ihm der rechte Arm gelähmt wurde. Der junge Mann war noch nicht ganz 15 Jahre alt, also kaum dem Knabenalter entwichen. Zu der unglückseligen That hatte er sich eines Zerzerols bedient, das er sich kurz vorher gekauft. Die Kugel war ihm mitten ins Herz gedrungen, so daß augenblicklicher Tod erfolgte. Neben der Leiche auf einem Tisch fand man den mit dem Herzblut des Unglücklichen bespritzten Brief, den wir hier im Auszuge mittheilen. Er lautet: „Liebe Eltern! Verzeiht mir noch diesen Gram, den ich Euch mache, es ist ja der letzte. Da der dumme Doktor mich für mein ganzes Leben erwerbsunfähig gemacht hat und da auch meine Emma, die ich so zärtlich liebe, mir untreu geworden ist und einen Andern liebt, so bin ich des Lebens satt geworden. Ich werde mich erschießen. Vergebt mir diesen letzten Gram, ich kann nicht anders.“

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in Innsbruck. Zwei Mädchen von 2—4 Jahren, die Kinder eines ehemaligen Amtsdieners, dessen Wittwe als Wäscherin die Bedürfnisse der zahlreichen Familie decken muß, befanden sich neben dem zugehenden Wäschfessel, der mit siedendheißer Lauge gefüllt war, auf dem Herd. Es heißt, daß sie sich um ein Stück Brod balgten und daß dabei der Deckel abrutschte, genug, sie bekamen das Uebergewicht, fielen auf den Deckel, dieser wich, und die Kinder stürzten in den Kessel, und zwar das kleine Kind zuerst, das andere darauf. Als sie herausgezogen wurden, war das kleinere am ganzen Körper, das größere an verschiedenen Theilen gräßlich verbrüht. Erstere starb nach etwa zwei Stunden, letzteres im Laufe des Nachmittags, beide unter den fürchterlichsten Qualen. Auch die Mutter erhielt beim Herausziehen der Kinder bedeutende Brandwunden an den Händen und befindet sich daher in einer doppelt traurigen Lage.

— [Die bösen Garibaldianer.] Eine Dame, welche sich in den Spitälern Roms der Pflege der verwundeten Päpstlichen widmet, beschreibt das gottselige, standhafte Verhalten dieser „süßen Märtyrer“. Welch ein Unterschied zwischen ihnen und den verwundeten Garibaldianern, von denen die meisten aussehen, als stammten sie von dem Schächer an der linken Seite des Heilands ab. — Ein ganz besonderes Lob zollt die christliche Dame den päpstlichen Holländern. Sie sind ebenso solide Katholiken, wie solide Soldaten. „In der Schlacht von Mentana erhielt einer von ihnen gleichzeitig drei Kugeln in die Brust. Er legte den Finger auf die erste Wunde und sprach: Im Namen des Vaters! Dann auf die zweite: im Namen des Sohnes! auf die dritte: Und des heiligen Geistes! und starb! Seht Ihr ihn, wie er in den Himmel eintritt, wie die Engel seine Wunden grüßen und die heilige Dreieinigkeit anbeten, die in Strahlenschrift auf seine Brust geschrieben ist!“ — Schließlich nimmt es die Dame den Garibaldianern sehr übel, so gräßliche Waffen geführt zu haben. Es wurden furchtbare Exemplare aufgefunden: Bayonnette mit vier Klingen, gemeine Fleischermesser und Bomben, die in die Gewehre geladen wurden. Die betreffende Dame scheint zu glauben, daß die Garibaldianer nur um ihren Segnern größere Schmerzen und Verluste zu bereiten, ihre unsörmlichen Hülftmaschinen dem glatten, humanen Chassepot-Gewehr vorgezogen haben.

— Eine Deputation der Schneider aus Kalisch ist gegenwärtig in Warschau, um gegen eine von dem dortigen Gouverneur ihnen willkürlich auferlegte ungeheure Geldstrafe beim Statthalter Schritte zu thun. Diese Strafe, die 114,500 Silberrubel beträgt, ist den armen Schneidern des Gouvernements Kalisch deshalb auferlegt, weil sie die seitherige Gewerbesteuer im vorigen Jahre zu zahlen unterlassen haben. Sie sind zu dieser Unterlassung durch ein Mißverständnis veranlaßt worden, auf Grund dessen die Steuerbehörde von Kalisch jene Steuer als aufgehoben annahm. Nach Aufhellung des Mißverständnisses ist es den mittellosen und gegenwärtig unbefähigten Handwerkern mitten in einer an Hungersnoth grenzenden Theuerung unmöglich, das Versäumte nachzuholen. Da wurden sie um das Fehlsache des Steuerbetrages auf das Härteste exequirt: sämtliche Geräthschaften werden ihnen weggenommen und sie selbst sind eingestekt oder flüchtig. Ob die Deputation hier etwas ausgerichtet wird, weiß man nicht.

Eine päpstliche Spaziersfahrt.

Wer den Papst nicht gesehen, hat Rom nicht gesehen; dies ist ein altes, auch wahres Sprüchwort. Nichts ist leichter, als den Papst zu sehen und auch seines Segens theilhaftig zu werden. Man hat zu diesem Zwecke nur nöthig, Mittags 1 Uhr an den Vatican zu gehen. Ist es schönes Wetter, und im Winter ist dort — eine kurze Regenzeit ausgenommen — fast immer schöner lieblicher Mai, wo man

weder durch Kälte, noch durch Hitze geplagt wird, so steigt der Papst regelmäßig um jene Zeit in seine Karosse und fährt durch die Straßen der Stadt. Stets wird eine andere größere Straße gewählt, so daß nach und nach alle Bewohner der Stadt den Papst sogar von dem Balcon aus spazierenfahren sehen können.

Der Luxus, der bei einer solchen Fahrt entfällt, wird, ist groß, und dürfte derselbe bei Wegfall der weltlichen Macht wohl beschränkt werden. — Ehe der Papst in den Wagen steigt, sind schon alle Wachen des Vatican, von der Guardia nobile und den Hundert Schweizern bis zur einfachen Linientruppe und der Feuerwehr herab unter Gewehr. Es wird Marsch geschlagen, die Musik begleitet und Trompeter, Pauker, Pfeifer und Tambours der einzelnen Corps lassen sich dazwischen vernehmen. Der Papst erscheint und begiebt sich in den Wagen. Ein Stallmeister in goldverbrämter Uniform und vom hohen Koffe herab den blanken Ballasch wie zum Attaquieren vorstreckend, eröffnet den Zug. Hierauf kommen einige Trompeter der Nobelgarde, die Trompete nur auf den Schenkel gestützt. Dieselben sind in Roth mit Gold gekleidet. Sodann folgt ein Offizier mit zwanzig Mann derselben Garde. Auch die Nobelgarde trägt einen Säbel mit grader Klinge, diesen aber nur geschultert.

Nach den 20 Mann Nobelgarde kommt sofort der päpstliche Wagen, gewöhnlich von 8 Schimmeln gezogen. Das Zaumzeug dieser edlen Thiere besteht aus rothen Seidenschürten mit Gold durchwirkt. Die Pferde haben Straußfedern auf dem Kopfe. Eben solche Federn sind auch an den 4 Ecken oberhalb des Wagens in goldenen Kapseln angebracht. Die Wagendecke ist mit goldenen Engeln geziert. Der Wagen selbst und sogar die Räder glänzen von Gold. Der Kutschenschlag zeigt das päpstliche Wappen in einer Goldplatte geprägt. Kutscher und Bediente sind entsprechend reich gekleidet und tragen einen dreieckigen, goldbortierten Hut quer auf dem Kopfe. Die Wagenpferde werden überdies von in rother und weißer Seide gekleideten Läufern und Bedienten geführt. Solche Läufer sind auch unmittelbar vor dem Wagen. Zur Seite des Kutschenschlages reiten höhere Offiziere und Kammerherren mit Orden und Ordensband geschmückt. Diese tragen den Degen in der Scheide.

In dem Wagen selbst ist der Papst nebst einem Kardinal zur Linken. Auf der Rückseite sind gewöhnlich noch 1 oder 2 andere hohe geistliche Herren. Der Papst ist in violetter Seide mit Hermelin besetzt gekleidet. Feine Spitzen sind an den Ärmeln und am ganzen Talar. Ein Käppchen von gleicher Seide bedeckt das Haupt. Auf der Brust trägt er ein diamantenes Kreuz mit goldener Kette. An dem Finger einen großen Diamantring, der bei dem Segenspenden leuchtet und glitzert, daß man denselben ganz nahe vor den Augen zu sehen glaubt. Das Antlitz des hohen Oberhauptes der katholischen Kirche hat — dies wird ihm sogar jeder Segner einräumen müssen — etwas Ehrfurchtgebietendes und im hohen Grade zugleich Einnehmendes. Man fühlt sich mit einem Mal ihm geneigt; es soll der Ausdruck: zu ihm hingezogen oder hingerrissen, nicht gebraucht werden. Die Wangen, von seinem Roth durchhaucht, haben trotz des hohen Alters etwas jugendliches. Die Lippen scheinen ernst und dennoch wieder freundlich zu lächeln. Die Augen sind von besonderem Zauber, so daß man deren Blick kaum ertragen kann und die eigenen unwillkürlich niederschlagen muß. Die Haare sind schneeweiß und silberglänzend. Das Ganze des heiligen Vaters hat etwas imponirendes und zugleich angenehmes und wohlthuendes, was wohl nicht jedem Herrscher und Religionsoberhaupt eigen sein dürfte.

Vom Papste wird fortwährend — trotzdem daß der ganze Zug und der Wagen im gestreckten Trab durch die Straßen geht — der Segen erteilt. Natürlich nimmt jedermann bei dem Vorbeifahren des Papstes die Kopfbedeckung ab, doch herrscht hierin kein Zwang. Kniebeugungen erscheinen als eine Seltenheit; bei Männern fast nie, höchstens bei Frauen, und da auch gewöhnlich nur bei alten Mütterchen oder Kindern. Nach dem päpstlichen Wagen kommt abermals ein Offizier und 20 Mann der Guardia nobile. Die Spaziersfahrt hat gewöhnlich eine Dauer von 1 bis 2 Stunden.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß der Papst im allgemeinen beliebt ist; auch ist er sehr freigebig gegen Arme. Man behauptet auch, daß er für seine Person gerne die Einheit Italiens sehen würde, wenn nicht andere Rücksichten ihn zum Gegentheil zwängen. Das schöne, aber dennoch unglückliche Italien soll wegen des Auslandes und besonders wegen des französischen Einflusses eben nicht zur Ruhe gelangen.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Novbr.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Büttner Sohn Arthur Eduard Franz. Restaurateur Busack Tochter Anna Elisabeth.

Aufgeboren: Königl. Regier. Assessor u. Landrathsaamt-Berwelter Friedr. Gerhard Vormbaum zu Neustadt mit Jgfr. Anna Henriette Olga Zimmermann. Apothekenbesitzer Joh. Friedr. Zweiger in Stenzowo-Posen mit Jgfr. Bertha Olga Zweiger in Bromberg.

Gestorben: Schneidger. Reimann unget. Tochter, 3 J., Glampfle. Eine unbekannte Frauensperson, 50 J.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmergef. Grünholz Tochter Martha Louise Charlotte. Frn. Klein Tochter Olga Baleska Leonora.

Aufgeboren: Schuhmachermstr. u. Wwr. Gustav Eduard Friedr. Böhlau mit Jgfr. Rosalie Wilhelmine Wagler.

Gestorben: Schiffszimmergef. Frau Henr. Gertrude Schütke, geb. Stumpf, 32 J., Lungenschlag. Fleischermstr. Köhler Sohn Franz Albert, 1 M., Magen- u. Darmkatarrh.

St. Catharinen. Getauft: Schlossergef. Kleemann Tochter Albertine Juliane. Klempnergef. Ruth Sohn Theodor August. Schützmann Kring Sohn Ernst Carl.

Aufgeboren: Sergeant im 4. ostpr. Gren. Regt. No. 5 Ernst Adalbert Gustav Schwarz mit Jgfr. Bertha Kaag.

Gestorben: Speicher-Aufscher Schubert todgeb. Tochter.

St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmergef. Grimm Sohn Friedrich Johann Georg. Tischlergef. Märtsching Sohn Hermann Georg.

Gestorben: Kaufm. Schröder Sohn Georg, 7 M., Diarrhö. Schiffszimmergef. Münz Sohn Max, 2 M., Krämpfe. Tischlergef. Eisenhuber Sohn Otto, 2 J., 1 M., Luftröhren-Entzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Buchhalter Wendt Sohn Oskar Eugen Wilhelm. Zimmergef. Schreiber Sohn Heinrich Ferdinand Gustav.

Gestorben: Witwe Dorothea Goshinski, 69 J., Gehirnschlagfluß. Ruisscher Noth, 51 J., 6 M., Typhus. Jungfrau Louise Ambrosius, 70 J., Gebirnsleiden. Wwe. Freischmidt Tochter Rosalie, 4 M., Abzehrung.

St. Peter u. Paul. Getauft: Schneider Machbans Sohn Eduard Oskar.

Aufgeboren: Schlosser Albert Louis Casimir Siemens mit Marie Christine Albertine Wilhelmine Kubn.

Gestorben: Schuhmacher-Frau Henriette Klippenburg, 44 J., 2 M., Unterleibs-Entzündung. Deconom Mebr Tochter Mariba Louise, 3 M., Darm-Entzündung.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Polenz Sohn Oskar.

Aufgeboren: Bisher. Sekretter Carl Rusche mit Jgfr. Wilhelmine Görke, beide in Wallen. Sergeant Wilhelm Eys mit Jgfr. Juliana Bartoskensk a. Thorn.

St. Barbara. Getauft: Deconom Kobbieter in Gr. Walldorf Sohn Max Louis. Schlossergef. Rogaschewski Tochter Adele Laura.

Aufgeboren: Herr Zul. Alexand. v. Woyechowski aus Prank mit Jgfr. Natalie Friederike Klein. Büchsenmacher Carl Heint. Walter aus Samter bei Posen mit Jgfr. Theresie Wilhelmine Arndt.

Gestorben: Oberkahnstschiffer Brehmer a. Zehdenitz Sohn Alexander Franz, 11 M., 20 J., Zahndurchbruch. Hofbesitzer Joh. Ernst Maag, 72 J., 3 M., 26 J., Altersschwäche.

St. Salvator. Aufgeboren: Böttchermstr. Joh. Friedr. Wilh. Reimer mit Jgfr. Carol. Wilhelmine Haushalter zu Sobbowitz.

Gestorben: Tischlermstr. Adam Alexander Fornell, 32 J., Schwindfluß. Schuhmacher-Frau Anna Renate Schwell, 51 J., Abzehrung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Kaufm. Schramm Tochter Johanna Wilhelmine. Emille. Stellmachermstr. Arndt Sohn Carl Otto Gottfried.

Aufgeboren: Steuermann Joachim Friedr. Theod. Häfert a. Bartelsbagen t. Pomm. mit Jgfr. Johanna Pauline Marie Elisabeth Kamte, Fr. Wilh. Theod. Kau a. Rudack b. Thorn mit Jgfr. Johanna Friederike Carol. Schönrud. Seefahrer Heinrich Adolph Kruse, alias Krause, mit Frau Wilhelmine. Amalie separ. Ebert, geb. Brück.

Gestorben: Schiffszimmermann Freudenthal unget. Sohn, 1 M., 1 J., Brustkrämpfe.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer- Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien u. Reaumur.	Wind und Wetter.
25	4	337,81	+ 2,4	SW. klar, bewölkt.
26	8	337,12	2,8	WSW. mäß. bez. u. neblig.
	12	336,78	3,0	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 25. Novbr.: Joffin, Borussia, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Angelommen am 26. November. Wittebead, Isabella v. Ebbster, m. Heeringen. Gesege 1 Schiff m. Getreide. Nichts in Sicht. Wind: SW. z. W.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 25. November.

Firth of Forth u. Kohlenhäfen 2 s 6 d pr. 500pfd. Weizen. Newcastle 14 s 9 d pr. Eoad sichte, 19 s 9 d pr. Eoad eichene Balken.

Förren-Verkauf zu Danzig am 25. November.

Weizen, 40 Last, 129. 30pfd. fl. 800; 125. 26pfd. fl. 760; 123pfd. fl. 650; 110pfd. fl. 610 — 615 pr. 5100 Zollpfd.

Roggen, 119pfd. fl. 545 pr. 4910 Zollpfd.

Weisse Erbsen, fl. 470 — 492 pr. 5400 Zollpfd.

Bahnpreise zu Danzig am 26. November.

Weizen bunt 122—131pfd. 118—180 Sgr. hellb. 120—130pfd. 122—133 Sgr. pr. 85pfd. 3. G. Roggen 117. 122pfd. 88.89—93 Sgr. pr. 81pfd. 3. G. Erbsen weiße Koch. 81—84 Sgr. do. Futter. 75—80 Sgr. pr. 90pfd. 3. G. Gerste fl. 100—110pfd. 60. 61—68 Sgr. do. gr. 105. 114pfd. 64—68.70 Sgr. pr. 72pfd. 3. G. Hafer 40—42½ Sgr. pr. 50pfd. 3. G.

Course zu Danzig am 25. November.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	—	—	6.24
Hamburg 2 Mt.	150½	—	—
Wespr. P.-Br. 4%	83½	—	—
do. 4½%	91½	—	—

Angelkommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Overlad a. Köln u. Koch a. Berlin. Frau v. Doninierska n. Fräul. Tochter a. Hohendorf. Frau Guttsbes. v. Sidoroska a. Lhno.

Waller's Hotel:

Die Rittergutsbes. Baron v. Käpfeid u. Heyer n. Gattin a. Levino u. Rosmad a. Althof bei Memel. Gutsbes. Suter a. Eöbez. Administ. Koppe a. Poppitz. Oberinsp. Wandersleben a. Tarpuschen. Brennerbes. Anspach a. Mewe. Chirurg Peischelt a. Eauenburg. Die Kaufleute Ketter a. Thorn, Wintler a. Leipzig u. Demmler u. Selbiger a. Berlin. Frau Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Budowig.

Hotel du Nord:

Rittergutsbes. v. Levenar a. Saalau. Gutsbes. Koch n. Gattin a. Prank. Kaufmann Moser a. Königberg.

Hotel zum Kranprinzen:

Die Kaufl. Islauer a. Grünberg, Molkenthien a. Stettin u. v. Niesen a. Elbing. Mühlenbes. Piestky a. Pr. Stargardt.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. v. Wisniowski a. Reddischau. Die Rentiers Grupla u. Holzer a. Breslau. Die Kaufleute Zangen u. Westphal a. Berlin, Hirschfeld a. Culmsee, Färstenberg a. Stettin u. Herrmann a. Königberg. Fabrikant Fischer a. Auerbach. Beamter Volbrecht a. Potsdam.

Hotel de Thorn:

Schiffs-Kheder E. Biubemann a. Memel. Stabs-Dr. Engelhardt a. Graudenz. Die Gutsbesitzer Carl Wessel n. Gattin a. Stübblau, Rosentreter n. Gattin a. Berlin u. Baldamus n. Gattin a. Bärwalde. Bürgermeister Wippermann a. Seehausen. Oberlehrer Liebertraut u. Stiftdame Fräul. Frieder. Birnbaum a. Altkloster. Fräul. E. Roski a. Berlin. Die Kaufleute Schewe a. Conitz, Mendorf a. Halberstadt u. Wohlgenuth a. Erfurt.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 27. Novbr. (II. Ab. No. 30.)

Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 3 Acten nach dem Italienischen von S. Kollmann. Musik von S. Rossini.

Das von Sr. Majestät dem Könige und von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Friedrich Carl so huldvoll aufgenommene Werk:

Der Deserteur.

Historische Erzählung aus dem deutschen Kriege des Jahres 1866,

von **Ernst Kaiser** (Ew. Aug. König),

ist in 26 Lieferungen à 3 Sgr. (mit Prämien), nach und nach, oder auf einmal in allen Buchhandlungen zu haben. 38,000 Exempl. wurden von diesem Zeitgemäßen, im hohen Grade interessanten Werke bereits abgesetzt.

Verlag von **Ad. Spaarmann** in Düsseldorf (Oberhausen).

Der

Fahrer hinkende Bote,

Abfahrt in	Anzahl
Baden	100,000
Württemberg	80,000
Bayern	60,000
Wfalz	20,000
Thüringen	30,000
Sachsen	40,000
Schweiz	60,000
Hessen	20,000
Amerika	20,000
Oesterreich	20,000
Preußen	50,000
Im Ganzen	500,000

Exemplare.

Portechnaisengasse No. 3.

Um für mein **Papier-, Schreibmaterialien- und Gesangbuch-Lager** mehr Räumlichkeiten zu gewinnen, bin ich genöthigt, mein großes

Galanterie- und Lederwaaren-Lager

von Montag, den 25. d. M. ab, zu gänzlich herabgesetzten Preisen bis zum 15. December c. auszuverkaufen.

Das Lager ist auf's Elegante und Schönste assortirt, die Preise bis zur Hälfte heruntergesetzt und bietet daher besonders zum herannahenden

Weihnachts-Feste Gelegenheit zum billigen Einkauf.

Sämmtliche zur Stickerei eingerichteten Artikel werden unterm Kostenpreise ausverkauft; sehr hübsche Stickereien sind vorrätzig und die Garnitur wird billig berechnet.

NB. Heute empfangen wieder neue Sendung von **Post- und Schreibpapieren.**

Danzig, den 22. November 1867.

Papier-Handlung und Buchbinderei von

J. L. Preuss, Portechnaisengasse 3.

Dombau-Loose

à 1 Thaler sind zu haben bei

Edwin Groening.

Lotterie-Antheile

Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in Dirschau.

Original-Loose pro ¼ Loose 6 Thlr.

Bestellungen franco.

Muschuß-Porzellan

empfang bedeutende Sendung und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

F. A. Schnibbe,

Langgasse 35.

Eiserne Möbel in reich-

haltiger Auswahl vorhanden

Sandgrube Nr. 21.

Schwedischer Punsch
(Svensk banko)
kann ächt und rein nur aus Schweden selbst bezogen werden.

Sichere Hilfe für Männer
ist der Titel eines gründlichen und gediegenen Buches, welches von einem practischen Arzte und Groß. Säch. Medicinalbeamten verfasst ist, und Männern, welche durch zu frühen, zu häufigen oder unnatürlichen Genuss, sowie durch vorgerücktes Alter oder Krankheit geschwächt sind, den besten Rath ertheilt. Wer sich leicht und sicher helfen und vor nutzlosen, oft sogar schädlichen Mitteln hüten will, dem ist dieses Buch sehr dringend zu empfehlen. Es ist in allen Buchhandlungen für 15 Sgr. zu bekommen.

Der Fahrer hinkende Bote,
der in einer halben Million erscheinende, unbestritten beste und billigste Kalender, 11 Bogen stark, mit einer Prämienvertheilung von baaren 250 Thln. wird für 1868 auch in unserer Gegend verbreitet. Reich illustriert und voll erster und heiterer Erzählungen kostet derselbe nur 4 Sgr. mit preussischem Stempel.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Parthiebestellungen sind zu richten an die Hauptagentur: **C. Ziemssen** in Danzig.